

MITTEILUNGEN

der

Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora (E.V.).

Im Auftrage der Vorstandschaft herausgegeben
von der Redaktionskommission.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN

↔ Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich. ↔

II. Bd.

MÜNCHEN, 1. Juli 1910.

No. 16.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

Neue Rubifundorte und neue Rubi des bayerischen Donau- gebietes.

Von J. B. Zinsmeister.

Seit der Veröffentlichung der „Brombeerenflorula von Neuburg a. d. Donau“*) habe ich die Gattung *Rubus* immer aufmerksam im Auge behalten und ihre Vertreter, wo immer sie mir begegneten, einer genauen Prüfung unterworfen. Es hat sich dabei mancher bemerkenswerte Beitrag zur Bereicherung der bayerischen, insbesondere der Neuburger Rubusflora ergeben. Diese Ergebnisse sollen nachstehend bekannt gegeben werden. Es sind fast ausschließlich eigene Beobachtungen; nur einige stützen sich auf Herbarmaterial, das mir von den an einschlägiger Stelle genannten Floristen gütigst zur Revision zugesendet wurde.

A. Arten.

1. *Rubus plicatus* W. N. ssp. *R. Bertramii* G. Braun. Waldrand bei Wächtering. Neu für Bayern.

Diese Pflanze stimmt mit der mir allerdings nur in einem Exemplare bekannt gewordenen nordischen nicht gut überein. Die Unterschiede sind aber nicht so erheblich, daß ich mich nicht Dr. Focke u. H. Sudre anschließen könnte, welche sie hierher stellen. Ich teile auch des letzteren Ansicht, daß *R. plicatus* E. macranders Focke in A. & G. Syn. VI, 461 und *R. Bertramii* G. Braun ein und dieselbe Pflanze sind. Vergl. hierüber H. Sudre, Rubi Europae pag. 18.

2. *R. nitidus* W. N. var. *integribasis* P. J. M. Bei Wengen. Neu für Bayern!

3. *R. rhamnifolius* W. N. Häufig bei Regensburg, so: Keilstein, Weg zum Mittelberg u. a. a. O. (leg. Ant. Mayer und v. Schelling). Die Regensburger Pflanzen scheinen, soweit getrocknete Exemplare ein Urteil zulassen, identisch mit den hiesigen. Bei Tegernheim wurde übrigens *R. rhamnifolius* W. N. schon 1855 von Sendtner gesammelt und als *R. discolor* W. N. bezeichnet, wie ich dem Herbar Boicum entnommen. In der Tat sind *R. rhamnifolius* W. N. und *R. macrostemon* Focke = *R. discolor* W. N. nahe verwandt und durch Übergänge verbunden; ersterer ist aber von letzterem durch den fast kahlen Schößling, durch die schon

*) Siehe Mitt. d. Bayer. Bot. Ges. Bd. I Nr. 39 u. 40 (1906).

im Sommer erscheinenden langen Seitenäste, durch das meist lang gestielte rundliche Zentralblättchen mit feiner Serratur wohl unterschieden. Bemerket sei noch, daß Sudre meine Pflanze zu *R. procerus* P. J. M. stellt.

4. *R. constrictus* Lefv. u. P. J. M. Häufig bei Hirschhof, Gemeinde Wengen.

Unter vorstehendem Namen erscheint diese Pflanze zum ersten Male für Bayern, ist aber weder für die bayerische und noch viel weniger für die deutsche Flora neu. Im Gegenteil, sie wurde schon mehrfach konstatiert und unter dem Namen *R. plicatus* × *candicans*, *R. thyrsanthus* × *candicans* u. a. ausgegeben.*) Daraus geht hervor, daß sie von den Floristen wohl unterschieden wurde, wenn auch die Deutungsversuche mißglückten. Dr. Focke wird der Eigenart dieser Pflanze einigermaßen gerecht, indem er sie *R. candicans* f. *subconcolor* nennt. Damit erfährt sie aber keineswegs die richtige Wertung. Ich möchte sie den von Focke aufgestellten fünf Unterarten des *R. thyrsoides* Wimm. als sechste anreihen. Zweifellos kommt sie in Bayern (bei Nürnberg wurde sie von Kaufmann schon gesammelt) auch anderwärts vor. Da die Originalbeschreibung schwer zugänglich ist, mag nachstehende kurze Diagnose**) auf Grund der hiesigen Pflanze vielleicht dienlich sein:

R. constrictus L. u. M. Tracht der *Candicans*. Schößling kräftig, hochwüchsig, im Herbste kurzästig, fünfkantig, mit nach oben tiefer werdender Furchung, kahl; Stacheln kantenständig, breitgrundig, rückwärts gebogen oder hakenförmig. Blätter gefingert fünfzählig. Blattstiel behaart, mit zahlreichen hakigen Stacheln, unten seichtrinnig. Blättchen lederig, ungleich, scharf und tief, nicht selten buchtig gesägt, oberseits gelblich, kahl, unterseits zart samtfilzig, weißlich, nicht weiß sternfilzig. Endblättchen breit, eiförmig oder elliptisch, am Grunde nicht oder ganz wenig ausgerandet, allmählich lang zugespitzt. — Blütenstand lang, schmal, kurz flaumhaarig, oben blattlos, mit hakigen Stacheln und drei- oder fünfzähligen Blättern, die Ästchen kurz, aufstrebend, armbütig, mit kurzen gebogenen gelblichen Stacheln bewehrt. Kelch graufilzig, flaumig. Kronblätter mittelgroß, eirundlich, in den Nagel verschmälert, weiß. Blüht anfangs Juli.

Diese Unterart ist von den verwandten *R. candicans* und *R. thyrsanthus* durch das lang zugespitzte Endblättchen, das gelbliche Kolorit und die scharfe Serratur, durch den fehlenden Sternfilz auf der Blattunterseite und die zahlreichen gekrümmten Stacheln im Blütenstande leicht zu unterscheiden.

R. constrictus L. u. M. var. *rosaeiflorus* Sudre Rub. Eur. Häufig bei Wengen, Etting, Gempfung, Buch, Haselbach. Neu für Bayern. Ist ausgezeichnet durch sehr tief gefurchte Schößlinge, durchblätterten Blütenstand, sehr lange und sehr schmale Blattspitzen und eine zarte Rosablüte.

6. *R. villicaulis* Koehler. Zwischen Attenfeld und Meilenhofen bei Neuburg a. D. (leg. W. Gugler; vom Verfasser in seinem Nachlasse aufgefunden) und bei Wemding am Fußwege nach Fünfstetten.

7. *R. rhombifolius* Wh. ssp. *R. sueviacus* (Sudre) mh.

Diese Pflanze wurde außer in der Flora exs. Bav. auch in der Batotheca Europaea von mir ausgegeben. H. Sudre stellt sie zu *R. alterniflorus* M. et Lefv.,***) gibt aber eine Reihe von Unterschieden an†), um die Benennung *sueviacus* zu begründen.

*) Vergl. H. Sudre, Revision des Rubus de l'Herbarium europaeum de M. Baenitz.

**) Vergl. hierzu auch P. J. Müller, Versuch usw.

***) Siehe Sudre, Sur quelques Rubus peu connus usw. im Bulletin de la Société Botanique de France, 1908, pag. 176.

†) Se distingue des autres sous-espèces du *R. alterniflorus* M. et L. par ses turions non prunieux, glabrescents; ses feuilles mollement velues-veloutées en dessous, à poils pectinés le long des nervures; ses folioles caulinaires terminales largement ovales ou un peu obovées, brièvement acuminées; par son inflorescence feuillée, lâchement poilue, munie de glandes épar-ses et d'aiguillons nombreux, allongés, la plupart presque droits. Carpelles velus. Rapelle le *R. villicaulis* Koehl. par ses grands aiguillons et le *R. pyramidalis* Kalt. par la pilosité de ses feuilles.

Mir scheinen die Abweichungen von *R. rhombifolius* Wh. auch nicht größer zu sein, weshalb ich vorschlage, da der neue Name nun einmal geprägt ist, sie als Unterart wie oben angegeben bei dieser Spezies zu belassen.

8. *R. apiculatus* W. N. Bei Wengen, Holzkirchen, Straupen und Pessenburgheim. Neu für Bayern.

9. *R. melanoxydon* Müll. und Wirtg. Schlucht westlich von Lichtenwald bei Regensburg (leg. Ant. Mayer) und im Walde zwischen Ried und Gietlhausen bei Neuburg a. D.

An beiden Orten findet sich nur die sehr zarte Form, wie sie Cafilisch im Hartwalde bei Mering sammelte und Focke in seiner Synopsis Ruborum pag. 258 erwähnt. Die Pflanzen stimmen mit dem Originale im Herbar des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Augsburg gut überein.

10. *R. schleicheri* Wh. Waldsaum bei Wengen.

11. *R. scabrosus* P. J. M. Links der alten Straße von Harburg nach Wemding. Wohl neu für Bayern.

Die charakteristischen Merkmale dieses Abkömmlings von *R. caesius* L. und *R. vestitus* W. N. sind die spitzen, geraden oder etwas zurückgeneigten, mit zahlreichen Stachelhöckern gemischten Stacheln und die „dichte, feine, tomentartige, grauschimmernde Flaumbehaarung“ auf der Blattoberseite.

B. Bastarde.

1. *R. caesius* × *idaeus*. Mittelberg, gegen die Hohe Linie bei Regensburg (leg. Ant. Mayer).

2. *R. caesius* × *plicatus*. Hohengebrachinger Wald bei Regensburg (leg. Ant. Mayer). Neu für Bayern.

3. *R. bifrons* × *rudis* (= *R. rudinus* Sudre). Konnte nun auch in der Blüte beobachtet werden. Diese ist beim Aufbrechen der Knospe zart rosa, erblaßt aber später. Damit ist ein neuer Beleg für die Beteiligung des *R. bifrons* erbracht*).

4. *R. epipsilos* × *rudis*. Gegen Bayerdilling zu begegnete mir schon vor Jahren ein Rubus, den ich anfänglich zu *R. rudis* W. N. ziehen zu müssen glaubte. Bald kamen mir aber verschiedene Zweifel und ich legte die Pflanze dem unübertroffenen Meister der Brombeerenkunde, Herrn Dr. W. O. Focke in Bremen, vor. Von diesem kam sie als *R. bregutiensis* A. Kerner zurück, unter welcher Bezeichnung ich sie durch die Fl. exs. in die botanische Welt laufen ließ. Mehrjährige Beobachtung der kritischen Sträucher und wiederholte eingehende Untersuchung ließen jedoch in mir die Überzeugung reifen, daß ich eine Hybride vor mir habe. Und so ist es auch.

Das üppige Wachstum der Schößlinge und die Mangelhaftigkeit in der Fruchtbildung weisen darauf hin, obgleich nicht zu verkennen ist, daß bei Rubusbastarden letztere nur mit größter Vorsicht als Beweis der Hybridität eingestellt werden kann. Denn Fehlschlag der Früchte kommt in dieser Gattung auch bei Arten nicht selten vor und wird durch verschiedene Ursachen hervorgerufen. Ich kenne Gebüsche aus *R. bifrons*, deren Sterilität seit fünf Jahren unverändert geblieben ist. Noch ein zweiter Umstand kann zu falschen Schlüssen führen: die bei Brombeeren häufig auftretende Filzkrankheit und die dadurch bedingte Deformation. Ein Teil meiner Sträucher ist auch davon befallen, doch sind gesunde genug vorhanden, auf die ich mich stützen kann.

Die ganze Pflanze präsentiert sich im Habitus des *R. rudis*, durch dessen Einfluß auch der Schößling kahler geworden ist. Die Stacheln sind länger als bei den Stammeltern, unten breit, allmählich spitz und meist bogig rückwärts geneigt. Schößlingsblätter finden sich teils gefingerte, teils fußförmig fünfzählige vor; erstere sind dem *epipsilos*, letztere dem *rudis* zuzuschreiben. Der auffällige Blattglanz des *epipsilos* ist durch die Einwirkung des düsterblättrigen *rudis* bis auf die

*) Vergl. Mitt. d. Bayer. Bot. Ges. Bd. I, pag. 541.

jüngsten Blättchen verwischt, die breite Blattform hat sich verlängert und verschmälert, die einander deckenden oder doch berührenden Blättchen wurden auseinandergerückt. Im Blütenstande tritt, allerdings abgeschwächt, der kurze Filz des *rudis* auf, die längeren Haare des *epipsilos* sind verschwunden; lang gestielte Drüsen bilden eine Ausnahme; die Blätter sind hier aber breit geblieben. Die Blumenkrone ist größer als bei *epipsilos*, beim Aufblühen rosa, später verblassend. Früchte unvollkommen und völlig geschmacklos.

Von den beiden *parentes* fehlt *R. rudis*, der sonst in der Gegend recht häufig ist, am Standorte; der *R. epipsilos*, der hier in Betracht kommt, ist identisch mit *R. traunsteiniensis* Kaufmann, wovon ich mich durch Herbarstudien und im vergangenen Jahre auch am Originalstandorte bei Traunstein überzeugte.

5. *R. rudis* × *vestitus*. Nach Dr. Focke geht *R. vestitus* außerordentlich häufig Kreuzungen mit *R. bifrons* ein. Hier scheint dies nicht zuzutreffen, obgleich beide mit-, neben- und durcheinander vorkommen. Dagegen glaube ich vorstehende, bis jetzt anscheinend noch nicht nachgewiesene Verbindung konstatieren zu können. Der *R. rudis* ist aus der ganzen Tracht der Pflanze ohne weiteres ersichtlich; die Beteiligung des *R. vestitus* zeigen die verlängerten Stacheln, die mangelnden Stieldrüsen, sowie die reiche Behaarung am Schößling und namentlich auf der Oberfläche der Blätter. Fundorte: Holzkirchen und Wengen.

6. *R. bifrons* × *caesius*? So bezeichne ich mit Vorbehalt eine bei Hirschhof aufgefundene Pflanze. Daß der eine *parentis* *R. caesius* ist, bedarf keiner Begründung; als den andern mutmaße ich *R. bifrons*. Die langen geraden Stacheln am Schößling und im Blütenstand, die fußförmig vier- oder fünfzähligen Blätter, deren Gestalt und Serratur, die rote Farbe der jungen Blüte usw. deuten darauf hin. Ungeklärt bleibt dabei jedoch der große Drüsenreichtum der Pflanze; oder stammen die Drüsen von *R. caesius* *B glandulosus*? Der findet sich in der Gegend, am Standorte allerdings nicht.

Belegexemplare zu meinen Aufstellungen finden sich im Herbar der Bayer. Bot. Gesellschaft in München und des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Augsburg, außerdem in den Privatherbarien mehrerer botanischer Freunde.

IV. Beitrag zur Moosflora von Oberbayern.

(Umgebung von Schliersee, Tegernsee, Tölz, Walchensee und Kochelsee.)

Von P. Anton Hammerschmid, Kgl. geistl. Rat in Bad Tölz. 1909.

(Schluß.)

Bryum inclinatum (Sw.) Br. eur. — Kirchstein bei Tölz auf humösem Gestein 1400 m, spärlich, aber schön ausgebildet.

B. subrotundum Brid. — Nebelwand und Kirchstein an der Rotwand 1800 und 1830 m. Wurde an einer anderen Stelle der Rotwand schon von Molendo gefunden; Limpricht zählt alle einzelnen Standorte auf, hat aber Molendos Fundorte übersehen.

B. versicolor A. Braun. — Auf sandigem Boden des westlichen Kochelsee-Ufers 600 m.

Mnium affine Bland. — Am Jochbach bei Kochel 630 m.

Paludella squarrosa (L.) Brid. — Schliersee-Filz 780 m, im Winkel bei Freudenberg. Ich freue mich konstatieren zu können, daß dieses zierliche Moos, welches ich oft und lange vergeblich gesucht habe, sich im Schlierseefilz noch findet. Wenn die allgemeinen Standortsangaben der Bryologen, „in tiefen Sümpfen“ (Limpricht und Roth), „in tiefen Grünlandsmooren“ (Warnstorf) ganz richtig sind, dann dürften die Tage dieses Mooses im Schlierseefilz gezählt sein: der Standort ist verhältnismäßig trocken; ich bin, um mir die erwünschte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [2_1910](#)

Autor(en)/Author(s): Zinsmeister Johann Baptista

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Mitteilungen. Neue Rubifundorte und neue Rubi des bayerischen Donaugebietes. 269-272](#)